



AKKRÜTZEL

JENAS FÜHRENDE SENIORENZEITUNG

Demonstrationen
ausgelaufen

Schlechte
Öffentlichkeitsarbeit
der Garagenbesitzer

Zeitung präsentiert
Wunschkandidaten zur
Oberbürgermeisterwahl



BEITRAGSABSOLUTISMUS

„Beitragspoulismus“ wolle er vermeiden, sagt Benjamin-Immanuel Hoff, gesichert linker Parteibonze auf Staatsposten, im Deutschlandfunk, soll heißen: Die Rundfunkbeitragserhöhungen werden nicht mehr diskutiert, sondern automatisch vorgenommen wie bei der Diätenerhöhung. Index-Modell nennt er diese offene Schamlosigkeit

Stadtgespräch

Bericht zur Lage des Zustands

Die Hälfte von der Stadtverwaltung und den städtischen Betrieben hat Angst, etwas ohne den SPD-Bürgermeister zu entscheiden

Und die andere Hälfte? Die macht sowieso, was sie will, die regiert.

So wird es uns dargestellt.

Der SPD-Bürgermeister für Stadtentwicklung macht einen auf Oberbürgermeister, weil der Oberbürgermeister sich seine Mehrheiten zusammensuchen muss, was mit normalen Parteien zu normalen Vorgängen führen würde. Die Lücke, die der Oberbürgermeister lässt, der sich um seine Duldung sorgen muss, zumal Beglückwünschungen unter die Unverzeihlichkeiten fallen, die nicht rückgängiggemacht werden können, füllt dann die Kraft, die sich hier eben als SPD oder Gerlitz

zu nennen vorstellt, weil man den wahren Namen zu oft vergisst.

Und die Angst, die die Abteilungsbosse haben, sei keine saloppe Metapher, wurde uns auf Nachfrage bestätigt, Angst ist, was herrsche.

Die Bereitschaft zur Angst scheint Auswahlkriterium zu sein. Angst ist zwar kein guter Ratgeber, aber ein unverzichtbarer Stabilisator. Die Stadt wäre unregierbar, wenn Verwaltung und eigene Betriebe vor den Bürgern mehr Angst hätten als vor dem Bürgermeister.

Die Effekte sind bemerkbar, nur hier nicht aufzuzählen.

Wenn Sie den Eindruck haben,

etwas ginge nicht vorwärts und Entscheidungen würden verschleppt, muss das noch nicht an der noch nicht abgeschlossenen Absicherung der Entscheider mit dem Stadtentwicklungsbürgermeister liegen, nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit. Vor der Vermutung brauchen Sie sich nicht zu genieren; Angst ist keine Verschwörung.

Wenn Sie nicht hier davon gelesen hätten, hätten Sie nie angenommen, dass Sie es wissen wollen. Damit wäre auch die Frage beantwortet: „Was habe ich davon, dass die CDU ein Sommerfest in einer Lobedaer Sportstätte abgehalten hat?“ ●



Essaypreis Beide Texte machen Migration

Beim Caroline-Schlegel-Preis für Essays wurden zwei Texte prämiert, die Migration machen. Damit haben diejenigen, die darauf gewettet haben, dass zweimal Migration gewinnt, ihren Einsatz verdoppelt. Denn die meisten Wettfreunde setzten darauf – und hier ist der Fall zu feiern, dass es wirklich einmal richtigerweise „auf was setzen“ heißt – dass der zweite Text Geschlecht oder Klima behandeln würde.

Eine geringe Minderheit wettete nur auf Geschlecht und Klima und auch nicht besonders hoch, niemand auf zweimal Klima oder zweimal Geschlecht.

Den Spaß, auf ein abseitiges Thema zu wetten mit Aussicht auf Vervielfachung des Einsatzes, machte sich niemand.

Hoch waren die Erwartungen, dass mindestens eine gewinnende Person parasexuell oder un-cis sein würde, aber hier ist eben nur Jana, die nonbinären Autoren sind schon bei den größeren Preisen abgefangen. ●

Leitfaden

Die Stadt will eine Broschüre herausgeben, wo drinsteht, wie sich Bürger an ihren Belangen beteiligen können, und sie wird professionell gesetzt, so richtig am Computer. Die Klimaneutralität wird dadurch erzeugt, dass somit viele Bürger erfahren, dass sie sich gar nicht erst zu bemühen brauchen.

Hitzewarnung

Für Jena wurde Hitzewarnung ausgegeben – damit man nicht vergisst, dass es im Sommer auch heiß werden könnte.

Empfohlener Wanderweg

Die Horizontale um Jena ist zum schönsten Wanderweg gewählt worden. Das örtliche Wandertourismusgeschäft ist nun das Horizontalegewerbe. Das Schöne an dem Weg ist die vermittelte Anmutung bei der Aussicht auf die Stadt, man wäre von Jena nicht betroffen.



Spionage ausgestellt

In der Einkaufspassage gab es keine Ausstellung von Spionageräten. Damit wird an die Zeit erinnert, als die Dienste ihre Utensilien tarnen mussten, weil man sie sich nicht selbst heruntergeladen hat. Früher hat der Dienst die Reputation einer Person zerstört, indem er streute, sie würde mit ihm zusammenarbeiten, statt mit der Bekanntheit, dass sie von ihm beobachtet wird.



Lokalredaktionsleiter sagt voraus, Kandidat Lenkert werde *jeder Versuchung widerstehen, den Sozialismus in Jena zu predigen.* Wozu auch, mit der Zeitung

Der Versuchung widerstehen zu können, ist für einen Politiker eine nützliche Eigenschaft, die auch nicht allzu häufig vorkommt. Insofern wäre ein Grund gegeben, warum die Lokalredaktion den örtlichen Bundestagsabgeordneten schon mal zum Oberbürgermeisterkandidaten hochschreibt. Ein weiterer Grund ist die Zeitungskrise, die Journalisten haben keine Zeit, müssen die Familie ernähren und bangen um ihren Posten, da kann man eine Zeitungsspalte mit Haltung füllen und es sieht nach Information aus.

Die Fähigkeit, die Sache mit dem Sozialismus zurückzustellen, „macht ihn auch für das bürgerliche Lager interessant“, schreibt der Balkenbücker.

Bürger, die individuell denken, kommen nur als Lager vor, vorerst gedanklich, im Sozialismus dann staatlich betrieben.

Ergänzungsbedürftig ist indes die Auffassung, er werde jeder Versuchung widerstehen, den Sozialismus in Jena zu predigen, nur soziale Gerechtigkeit. Sozialismus wird nicht gepredigt. Diesbezüglich herrscht Arbeitsteilung; die einen kommen an staatliches Geld heran und die anderen sichern die Macht und binden die ein, deren Arbeitsethos lautet: Wir sind links, gebt uns Geld!

„Lenkert ist in Jena beliebt. Das hat er schon mehrfach bewiesen.“ Die eigene

Beliebtheit zu beweisen, ist eine Hauptbetätigung sozialistischer Machthaber.

„Oft genug konnte er bei den Bundestagswahlen in der Stadt gewinnen und hatte nur angesichts konservativ geprägter Landkreise das Nachsehen.“ „Oft genug“, das ist eingängig gesagt.

Konservativ geprägte Landkreise passen ohnehin nicht zu Jena.

Auf die Zeitung wäre Verlass. Eine ganze Seite bekam er vor anderthalb Jahren, als er sich einer

„Rufmordkampagne“ ausgesetzt sah, weil einer ihn für gesprächsbereit zur Impfpflicht gehalten hatte. Eine ganze Seite kriegt er nun für ein nichtssagendes Interview hauptsächlich zu der Frage, ob er denn kandidieren wolle. Er habe sich entschieden, aber wie, das soll noch eine Überraschung bleiben. Das müsste eigentlich nein bedeuten, denn nur das kann er allein entscheiden, ein Ja wäre gemeinsam in den Gremien abzustimmen und wohl durchgesickert.

Die Entscheidung zur Kandidatur würde nicht nur vernünftig sein, sondern sogar „die vernünftigste“, was halt so die Vernunft ausmacht, die ein Redakteur nachvollzieht, stehen doch „hinter seiner Zukunft in Berlin“ „viele Fragezeichen“ wegen Partei und Angewiesenheit auf Wahlergebnisse. Wenn das mit dem Parlament nichts mehr wird, bietet sich die Oberbürgermeisterschaft folgerichtig an, zumal die CDU einen aufstellt, wie ihn auch Putin als Gegenkandidaten akzeptieren würde. Der kommt auf ein noch schwächeres Ergebnis als Koppe, aber beansprucht dann keinen Dezernentenposten.

Selbstverständlich trifft die Presse nicht die Entscheidung. Sie würde auch Jens Thomas hochschreiben als die beste Entscheidung, weil der in der Kommunalpolitik verankert ist und die Studentenschaft abbildet.

Lenkert auf den Wahlplakaten, schon das würde die Zustimmung für die autofreie Innenstadt erhöhen.



Thüringer Zeitung verbreitet steuerbordvulgaristische Verschwörungslegende

Der Fließtext steht hinter Bezahlschranke, was Menschen mit Selbstachtung vom Lesen ausschließt, der Verfasser ist egal, alle schreiben journalistischen Debes, hier ist es zufällig der, nach dem die Methode, sich noch niedriger als der Meinungskorridor zu machen, als Debes bezeichnet wird: „Leere Drohungen? Wieviel Macht Maaßen in Thüringen noch hat“, fragt die Überschrift, und man muss sich die Edgar-Wallace-Musik dazudenken beim Anreißer: „Der CDU-Dissident wird vor dem Landtagswahljahr wieder in Thüringen aktiv. Doch seine Optionen erscheinen begrenzt.“ Im Gegensatz zu den unbegrenzten Optionen von Ramelow, Holter, Meier und den ganzen.

Was ein CDU-Dissident ist, wird vielleicht nach der Bezahlschranke dargelegt, uns bleibt nur Wiki-

pedia: „Dissident (von lateinisch *dissidēre* „auseinander sitzen, nicht übereinstimmen, in Widerspruch stehen“) bezeichnet einen unbequemen Andersdenkenden, der öffentlich gegen die allgemeine Meinung oder politische Regierungslinie aktiv auftritt. Hauptsächlich wird die Bezeichnung für Oppositionelle in Diktaturen und totalitären Staaten verwendet, weil das ungehinderte Aussprechen der eigenen Meinung in Demokratien ein Grundrecht ist und damit als selbstverständlich gilt.“

Dass das jetzt in der CDU nicht so wäre, ist ja ein antimerkelistisches dunkelbundesdeutsches schrägglaubendes Komplottnar-

rativ. Und die Zeitung verbreitet es wie ein selbstverständliches bekanntes Konstrukt.



Hier wird der gefährliche Eindruck erweckt, Aussprechen eigener Meinungen wäre nicht ungehindert möglich, es gäbe

Sprechzänge und politische Denkvorgaben, wie es nur in historischer Zeit, mit der wir uns nicht vergleichen können, vorgekommen ist. Ein Spiel mit dem Feuer und Zündeln am Zusammenhalt. Jedenfalls im bisherigen Verständnis. Da wird Wikipedia möglicherweise Anpassungen vornehmen, etwa, dass in Demokratien Dissidenten auch Gestalten sein können, die die bestmögliche vorhandene Gesellschaft ablehnen und unsere Demokratie angreifen und denen, die die Menschenwürde mit Füßen treten, in die Hände spielen.

Bis dahin ist Dissident zu verstehen als das Gegenteil von Debes. ●



Selbstbedienung wird den Funktionären zu mühselig

Das Schwachsinn mit dem Verlust des Schamgefühls begönne, diese Erkenntnis wird Sigmund Freud zugeschrieben. Wenn das stimmt, beginnt demokratische Verblödung damit, dass dem Volk die peinliche Regierung nicht mehr peinlich ist. Das Volk besteht ja auch zum großen Teil aus Leuten, die gerne dabei sein wollen und mitmachen möchten, da macht es sich nicht gut, wenn in der Akte steht, „ist wegen der Thüringer Regierung vor Scham im Boden versunken“.

Die Opposition versucht auch nicht gerade, das vollständige Gesicht zu wahren, aber manchmal ein bisschen vom Rest desselben. Ein von CDU und FDP in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten stellte „gravierende Pflichtverletzungen“ der Thüringer Landesregierung bei Personalentscheidungen fest, wodurch dem Freistaat auch ein Vermögensschaden entstanden sei.

Also über das gewohnte und politisch gedeckte Maß hinaus. Schon der Landesrechnungshof hatte der Landesregierung systematische und schwerwiegende

Verstöße gegen Regeln zur Einstellung von Beamten vorgeworfen und beanstandet, dass bei der Einstellung von Staatssekretären die Bestenauslese nicht beachtet und Dokumentationspflichten verletzt worden seien.

Aufgrund dieser Feststellung sei der Anfangsverdacht einer strafbaren Untreue begründet, so das Gutachten.

Wo normale Ertrappte erst einmal betreten die Klappe halten würden, kritisiert die Grünen-Fraktionschefin das Vorgehen von CDU und FDP, außerdem lenkt sie das Augenmerk darauf, dass ihr der beauftragte Anwalt verdächtig vorkommt; dieser sei in der Öffentlichkeit als Gegenpartei-Anwalt bekannt geworden, „CDU und FDP werden sich bei dessen Wahl sicher etwas gedacht haben“, vermutet sie, und die Vermutung wird sich nicht auf Fachkompetenz beziehen. Was unter Fachkompetenz vorzustellen wäre, kann sie sich nicht vorstellen.

Auch Staatskanzleichef Benjamin-Immanuel Hoff hat was zu kritisieren, nämlich, mit dem Gutachten solle offenbar der „Versuch

unternommen werden, den Ergebnissen der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen vorzugreifen“. Staatsanwaltliche Ermittlungen kommen also auch noch. So mit staatlichen Befugnissen. Vielleicht eine Gelegenheit für die Justizministerin, sich als harte Vertreterin von Recht und Gesetz zu präsentieren und der Staatsanwaltschaft richtig Dampf zu machen.

Und selbiger Hoff sagte im Frühstücksradio des Deutschlandfunks, er sei bei den dauernd steigenden Rundfunkbeiträgen für ein Index-Modell, eine automatische Erhöhung, wie bei den Diäten.

Klar. Damit es keine öffentlich ausgetragene Streiterei auf dem Rücken der Anstalten gibt.

All das muss uns nur noch peinlich sein.

Die Schande liegt ganz bei uns.

Wir haben uns selbst mit Groll und Unmut zu überschütten.

Eine Ausrede gibt es nur; die sind eigentlich schon abgewählt und an eigener Zusage gemessen schon länger im Amt als legitimiert. Und wir haben keine Produktion mehr, in die wir die schickten könnten. ●



Personen



Die Garagenbesitzer machen eine verdammte miese Öffentlichkeitsarbeit

Das ist, was schief läuft in diesen Wahlkreisen. Noch nicht einmal zuerst das Prinzip Grüne Zerstörungswut trifft auf Ausweitung der Immobilienblase mit klimahaltigen Parolen, das ist, was halt läuft. Aber dass die Bürger meinen, auf derselben Informationsebene antworten zu können und mit Gegenparolen ankommen, zeigt die fortgeschrittene Ausweglosigkeit und den Sieg der Politik im Kampf gegen staatsbürgerliche Denkbewegung. Bestimmt haben sie im Orga-Team abgestimmt,

was sie an den Zaun schreiben, damit es alle verstehen.

Aber so funktioniert es nicht.

Das durchvergrünte Zeitungsdeutsch steht eben in der Zeitung, es kommt von Politbonzen und Hofschranzen, es ist Teil des Machtssystems. Man kann es kopieren, aber man kopiert nicht die Machtkonstellation.

Man kann nicht irgendwas mit Gemeinnützigkeit in einen halben Satz bringen und hoffen, das würde die Leute aus dem Tiefschlaf rütteln und in Halbschlaf

versetzen. Gemeinnützigkeit ist eine Chiffre, dass Linke mehr Geld kriegen. Darum klingt das nach dem nächsten Betrugsversuch von vielen und wirkt nur noch nervend sogar bei denen, die vielleicht bescheidwissen und den Garagenbesitzern zustimmen.

Kein Außenstehender könnte sich daran erinnern, dass die Garagen ihm jemals gemeinnützig gewesen wären. Woran liegt das? Sie waren es nicht. Die Garagenbesitzer sind hier in der Situation wie alle anderen; sie merken, was los ist, erst, wenn sie selbst betroffen sind, und dann sind alle anderen eben nicht betroffen.

Wären die Garagenbesitzer mal, ohne eventuelle eigene Personalunion oder Verwandtschaftsbeziehung, für die Pflegekräfte auf die Straße gegangen, als die ihre Verzagtheit demonstrierten, oder für die Handwerker, denen nur Hupen einfiel, dann könnte jetzt vielleicht ein breites Bündnis für den Garagenerhalt zustandekommen.

Wenn man aber erst ewig lang darstellen muss, dass eine Klimaoase weder Oase noch Klima sei und dass Gerlitz und Nitsche irgendwas falsch verstanden haben und dass Autos einen sicheren Hafen brauchen, ach, so lange lässt sich niemand zuquatschen, darüber lachen Nitsche und Gerlitz bloß.

Gerlitz lacht noch etwas mehr, weil ihm das bei der Oberbürgermeisterwahl ein paar Stimmen Vorsprung auf den drittplatzierten Nitsche verschafft.

Was man bräuchte, wäre ein Nitsche-Gerlitz-Frühwarnsystem, bei dem alle bemerken, dass die Dinge, von denen sie nicht betroffen zu sein glauben, sie sehr bald etwas angehen werden. ●

IMPRESSUM

Rentnerisches Akkrützel, Jena's führende Seniorenzeitung seit 2019

Initiative zur Förderung der Teilhabe Jenaer Senioren an der Informationsgesellschaft

Druck Kein Druck, nur Digitalvernetzung

Geplante Erscheinungsweise so regelmäßig wie möglich

Objektleitung, Diversity-Manager, ausführender ehrenamtlicher Redakteur mit Migrationshintergrund, verantwortlich im Sinne des Presserechts der bekannte Karikaturist Bernd Zeller, Theo-Neubauer-Straße 9, 07743 Jena

Anregungen und Aufregungen an 0175-240 61 81 / Senioren-Akruetzelt@web.de

Internetseite www.seniorenakruetzelt.blogspot.de

Die Montagsdemonstrationen sind am Ende. Am Ende von was?



Das ist schon besseren Shows passiert, sie gehen in die Sommerpause, und da bleiben sie.

Es ist ihnen zugutezuhalten, ohne die Massenproteste wäre es noch krasser gekommen mit der Corona-Demokratie; unsere sifff-korrupte Presse hatte schon gedebebt, die Politik solle den Mut haben, die Arbeitsplätze stillzulegen, dort geschähen die meisten Ansteckungen. Es ist verständlich,

dass man dieser komplett verabscheuungswürdigen Presse nicht die Ehre erweist, von ihr eine Entschuldigung zu verlangen. Aber die Zeitung informiert uns doch durchgehend darüber, in was für einem Land wir uns befinden. Niemand kann so tun, als wäre nichts vorherzusehen gewesen.

Man hat gesehen, zu welchen Demonstrationen sich die Stadtobere begeben, zu den illegalen Nötigungen und Besetzungen, von denen die Lokalpresse daraufhin annimmt, dann wären sie doch amtlich geduldet.

Doch, einer von der Stadtführung kam, der Versammlungsbehördenleiter. Zum Nachmessen, ob die Abstände eingehalten werden. Wenn man daraus keine Nummer macht, dann nützt auch nichts, einmal mit Musik um die Stadtmauer zu spazieren.

Ja, Vergleiche mit den Montagsdemonstrationen in der DDR sind nicht zu ziehen. Denn damals war der Montagabend der Termin der SED-Versammlungen. Gleichzeitig zu protestieren, brachte die Tagesordnung der Sitzung durcheinander, denn zu den Parteigruppen

in den Betrieben gehörten normale arbeitende Menschen. Unvorstellbar, so was, heute.

Man kann aber nicht die grüne Quatschkultur nachahmen wollen in der Annahme, dann auch was zu erreichen, denn die grünen Quatschköpfe haben die Quatschpresse und den Quatschfunk hinter sich und den Quatschbundespräsidenten, die können ihre Gefühle sichtbar machen, weil es Quatschgefühle sind. Man kann in der Pseudosphäre keine Inhalte vermitteln oder knackige Parolen die Arbeit machen lassen wollen.

Man kann nicht, nicht sinnvollerweise, hineingehen in die Szene, dass man sich niederblöken lässt. Davon wird sich niemand animiert fühlen, auch bei der Demonstration dabei sein zu wollen. Einmal haben sie einen Gegendemonstranten aufgefordert zu reden, der wollte nicht, weil er nicht konnte, das stand sogar in der Zeitung. Wenn man daraus keinen Running Gag macht, nützt auch das Umhergehen nichts.

Das System hat gewonnen.

Es wird an sich selbst zugrundegehen. ●



Rückflug zum Startplatz, die Frisur sitzt

Wie wir uns erinnern, hat unsere Annalena Baerbock der Herzen kürzlich vorgemacht, dass man auch mal nicht fliegen kann. Das Benzin wurde abgelassen, was aber, wie der WDR wusste, keine Auswirkung auf das Klima hat. Dennoch nutzten einige Portale den wiederholten Vorfall als gefundenes Wasser auf ihr Sprungbrett.

Die seriöse Presse reagierte etwas großmütiger. Wie der Deutschlandfunk in der Presseschau zitiert, meint etwa die Allgemeine Zeitung aus Mainz: „Pannen bei Flugzeugen gehören ebenso wie Notfälle in der Luft zum fliegerischen Alltag. Mit den Missständen bei der Bundeswehr, bei der Bahn, im Straßen- und Brückenbau oder im Digitalen hat das nichts zu tun.“

Es geschieht schon routiniert, bei Vorfällen, die nicht in Pressemitteilungen angekündigt wurden, aufzulisten, womit sie wieder

nichts zu tun haben. Mit Politik auf jeden Fall nicht.

„Auch das Magazin CICERO sieht den Sachverhalt erheblich gelassener“, führt der DLF-Redakteur die zitierte Passage ein, welche lautet: „Der Bundesrepublik Deutschland und ihren Bürgern ist dadurch, dass das Flugzeug der Flugbereitschaft nicht fliegen konnte, kein Schaden entstanden. Nichts, was für die Bürger dieses oder auch die irgendeines anderen Landes von großer Bedeutung wäre, ist dadurch verhindert worden. Der nicht stattgefundene Besuch der Außenministerin wird auch die bilateralen Beziehungen zu diesen Staaten sicher nicht zurückwerfen“, zeige sich CICERO überzeugt.

Wir sind absolut schon froh, wenn kein Schaden angerichtet wird.

Aber das mit der erheblich gelasseneren Sicht, ist das so?

Auf Cicero.de geht dieser Gelas-

senheit voran: „Das Scheitern der Flugbereitschaft an Baerbocks Australien-Reise blamiert eine Regierung, die der Welt ein leuchtendes Vorbild geben will. Und es bestätigt die Bürger, die laut Umfrage ihren Staat für überfordert halten. Zumal Politikerreisen dieser Art ohnehin meist überflüssig sind.“

Literaturwissenschaftlich könnte man eher von Sarkasmus sprechen, alles ist sinnlos wie alles, da kommt es darauf auch nicht mehr an.

Darum baten wir beim DLF um die Klarstellung, ob mit der redaktionellen Deutung als gelassen die Empfehlung an die Hörer impliziert ist, die Peinlichkeit mit Gelassenheit aufgrund der Sinnlosigkeit anzunehmen.

Konnte der Hörservice nicht beantworten, darum sagen wir, was die mutmaßliche Antwort gewesen wäre: Man wolle den Hörern gar keine Deutung vorschreiben. ●

Missverstandener Versprecher ohne tiefere Bedeutung

Da ist im Frühstücksradio im DLF in der Sendung Informationen am Morgen eine Redakteurin aus der Wirtschaft, sie sagt was zu Wind in Mecklenburg-Vorpommern und nennt einen Strompreis von 9,80, zuerst sagt sie Euro und korrigiert sich: Cent – „das wäre besser, glaube ich“, fügt sie an.

Das ist natürlich so ein Moment, wo wir wach werden, auch wenn das nicht der Zweck wäre. Journalisten, die sich heimlich wünschen, Fleisch, Fliegen und Strom seien so teuer, dass wir von selbst davon herunterkommen.

Aber wir sind ja Kumpel und fragten nach, wer ihrer



Meinung nach die Verhinderung der Verbesserung zu verantworten hat.

Sie war so freundlich, zeitnah zu antworten, sie habe gemeint, „dass es besser wäre, den richtigen Preis zu nennen und ihn nicht zu vervielfachen.“ Es sei, versicherte sie, nicht ihre Intention gewesen, 9,80 Euro besser zu finden, die Texte würden ganz früh am Morgen geschrieben.

Na, da wollen wir mal nicht freudscher sein als Freud, schon gar nicht in den frühen Morgenstunden.

Aber drei Versehen, „Euro“, „wäre besser“ und „glaube ich“, das ist schon eine Häufung, bei der man nachfragt. ●

Frage an den AKRÜTZEL-Briefkasten: Der Direktabgeordnete geht jeden Tag mit breitem Grinsen auf Arbeit – grinste sonst niemand?

Die Lokalzeitung arbeitet ständig an der Vertiefung ihres Niveaus, und wenn wir alles auf uns beziehen würden, nähmen wir an: wegen uns; damit wir uns mit dem Indiskutablen gar nicht befassen.

Beinah hätte es geklappt bei dem Halbseiter über den direktgewählten Bundestagsabgeordneten von der SPD, der bekanntgibt, den Arbeitstag mit breitem Grinsen zu beginnen. Aber dann erreichte uns die Frage, vor der wir uns natürlich nicht drücken. Sie war formuliert: Was bildet der Lümmel sich ein? In der Originalfassung geschlechtsneutral ausgedrückt.

Nun, dass die Zeitung seine gute Laune in der Überschrift herausstellt, dafür kann er nichts, und das Grinsen würden wohl alle verüben, die für den Tag 500 Euro steuerfrei einziehen.

Weniger grinsen die, die das Geld erarbeiten, auch noch ganz klimaschädlich. Die haben aber eher Feierabend als der, darauf reitet er nicht herum, das gönnt der denen bestimmt.

Ausschusskompetenz hat er für Bildung, Forschung, Technikfolgenabschätzung sowie Digitales. Alle dachten, er ist Impfexperte.

Das mit dem breiten Grinsen wird durch das Foto nicht belegt oder illustriert, da wirkt er wie eine Drag-Queen in zivil und zeigt kein breites Grinsen, eher einen bescheuerten Gesichtsausdruck. Es steht uns nicht zu, Rückschlüsse zu ziehen. Das ist dieser Juso-Bescheuertguck, den haben die alle. Auch die Zeitungskommentatoren, vielleicht wagt keiner, abweichend zu gucken.

Dem Abgeordneten ist nicht zu verübeln, dass er seine Tätigkeit und die der Fortschrittskoalition als erfolgreich darstellt, das machen alle so, die die Gelegenheit haben. Die Zeitung fragt nichts und er sagt nichts. Nur bisschen Goldenes-Blatt-Geplänkel über Fahrzeiten und dass der Kanz-

ler nicht jede Woche anruft. Dabei wäre es für den Kanzler doch eine schöne Abwechslung, auch mal von einem Unternehmer nicht ausgebuht zu werden.

Das muss es sein, was die Zeitung verkauft und was man als Zeitungskäufer kauft, die Information, es gibt nichts zu bereden.

Unsere Hauptsorge gilt dem Klima und wie wir die Rettung bezahlen, alle bei Hofe tun ihr bestes. Wem die Entlastungspakete nicht reichen, der hängt immer noch einem veralteten Begriff von Geld an. Wenn man die Zeitung nicht kauft, dann würde eine Wohlfühlmangellage entstehen. ●



Jenaer Impressionen







Weltdurchschnittstemperaturschutzkoordinator fordert mehr Schattenspenden

Wie im Weltdurchschnittslufttemperaturaktionsplan festgeschrieben ist, sollen die Weltdurchschnittslufttemperaturziele umgesetzt werden, so dass die Stadt wie geplant weltdurchschnittslufttemperaturneutral werden kann. Fördermittel für die Einrichtung von mehr Schattenzonen sollen demnächst fließen. „Hoffentlich bald; die Inflation wartet nicht“, sagte der Weltdurchschnittslufttemperaturanpassungskoordinator gegenüber dieser Zeitung. Infolge der Weltdurchschnittslufttemperaturkrise war es immer wieder zu Wetter gekommen.



Beim Kanzlerdialog mit den Bürgern zeigt Olaf Scholz ganz seine starke Seite

Bevor Olaf Scholz aus der Ruhe gebracht wird, muss schon einiges kommen, aber so viel war es eben nicht, obschon eine Veranstaltung unter freiem Himmel immer ein gewisses Wagnis beinhaltet. Während der Kanzler auf Fragen der Bürger einging und seine Positionen erklärte, machte es sich ein Leguan auf seinem Kopf bequem. Doch Olaf Scholz ließ sich nichts anmerken, so dass der ungebetene Gast den meisten gar nicht weiter auffiel.



Studie mit klaren Zahlen: Um die Demokratie zu stabilisieren, brauchen wir jährlich 1,5 Millionen Grüne



UNSERE MEINUNG

Die Spirale des Zankapfels gerät ins Rutschen



Der Zusammenhalt der Gesellschaft darf nicht zum Spielball derjenigen werden, die unsere Werte wie Menschenwürde für verhandelbar erklären und zum Zwecke, sie ungehindert mit Füßen treten zu können oder gleich ganz abzuschaffen, einen Keil zwischen Menschen und Politik treiben wollen. Hier hat der Bundespräsident die nötige Kante nachgeschärft. Als Repräsentant des ganzen Landes muss er denen entgegentreten, die nur sich selbst repräsentieren wollen. Darin müssen wir ihm nach Kräften, die auch nicht unerschöpflich sind, das Wasser auf die Mühlen gießen.

Dass Grüne mehr sind als die kulturlosen Kleinkriminellen, als die sie von Vorurteilsträgern abgestempelt werden, beweisen wissenschaftliche Studien. Gefühlte Erfolgsgeschichten gibt es immer wieder in der Zeitung, aber kaum jemand weiß, dass es noch viel mehr gibt als die, über die berichtet wird. Um den Transformationsstandort attraktiv zu halten, brauchen wir gut ausgebildete Innovative, die den Ausbau der Erneuerbaren und Antidiskriminierung auf die Fahnen schreiben können. Da besteht noch ein Mangel, den es zu beheben gilt.